

## Zwei runenlose Fibeln aus dem langobardischen Gräberfeld von Maria Ponsee, Gemeinde Zwentendorf (Bezirk Tulln, Niederösterreich)

ROBERT NEDOMA

In den Jahren 1965 bis 1972 wurde in der Katastralgemeinde Maria Ponsee, Flur „Steinfeld“ (48° 20' N, 15° 50' O) ein Körpergräberfriedhof aufgedeckt.<sup>1</sup> Mit 93 (systematisch beraubten) Körperbestattungen und zwei Pferdegräbern handelt es sich um die größte langobardische Nekropole in Österreich; die Funde aus diesem und nahegelegenen Gräberfeldern lassen darauf schließen, daß das in den langobardischen historischen Quellen des 7.–9. Jahrhunderts genannte *feld*<sup>2</sup> mit dem Tullner Feld zu identifizieren ist.<sup>3</sup> Die Belegung des Friedhofs von Maria Ponsee beginnt in der Zeit um bzw. kurz nach 500<sup>4</sup> und bricht um die Mitte des 6. Jahrhunderts, spätestens mit dem Exodus der langobardischen *gens* nach Oberitalien im Jahre 568, ab.

Auf Fibeln aus zwei Gräbern sind Linien bzw. Furchen zu erkennen, auf die mich Elisabeth Nowotny (Donau-Universität Krems) aufmerksam gemacht hat; ich habe die beiden Stücke am 2.7.2019 im Naturhistorischen Museum Wien autopsiert.<sup>5</sup>

(1) In dem geplünderten Grab 34 befanden sich von der bestatteten Frau nur die Unterschenkelknochen *in situ*. An Beigaben konnten vier Perlen, drei Eisenschnallen, ein Messer, ein Kamm und eine silbervergoldete Bügelfibel (Inv.-Nr. 80.075; Abb. 1,1)<sup>6</sup> geborgen werden. Das 5,85 cm lange Stück hat eine halbrunde Kopfplatte mit fünf gerippten, durch ein

<sup>1</sup> Aufbewahrung: Naturhistorisches Museum Wien. Vorberichte: Adler 1969; 1969a; 1970; 1973; vgl. Friesinger / Adler 1979, 40 ff.; ferner Menghin 1985, 55 f. – Eine zusammenfassende Publikation des Gräberfeldes von Maria Ponsee bereitet Elisabeth Nowotny vor (vgl. Nowotny 2017, 382).

<sup>2</sup> *Sederunt Langobardi in campis feld annos tres* ‘Die Langobarden verweilten drei Jahre in den Ebenen *feld* (Origo gent. Langob., c. 4; Ausg., 3 17); *Langobardi [...] habitaverunt in campis patentibus, qui sermoni barbarico feld (felt, feldi var. lect.) appellantur* ‘Die Langobarden wohnten in den offenen Ebenen, die in der barbarischen Sprache *feld* genannt werden’ (Paul. Diac. hist. Langob. I,20; Ausg., 57 15–17); *Eo tempore redierunt (\*sederunt) Langobardi in campis filda* ‘Zu dieser Zeit verweilten die Langobarden in den Ebenen *filda*’ (Hist. Langob. cod. Goth., c. 4; Ausg., 8 33–34).

<sup>3</sup> Adler 1976; Friesinger / Adler 1979, 38. Zustimmend u.v.a. Stein 1999, 90; Bierbrauer 2001, 79; Friesinger et al. 2002, 630; Neugebauer 2005, 324; Wolfram 2018, 387; referierend Tejral 2005, 105.

<sup>4</sup> Vgl. Stein 1999, 83. 90 f. mit Anm. 289 (synchron zu Phase N[ord]D[anubisch]-2: ca. 480–510).

<sup>5</sup> Für die freundliche Betreuung bei der Autopsie danke ich herzlich Peter Stadler (Naturhistorisches Museum Wien) und Elisabeth Nowotny (Donau-Universität Krems), die mir auch – gegenüber Adler 1969, 28 (Grab 34) und Adler 1969a, 147 (Grab 73) aktualisierte – Daten zum Fundmaterial (vgl. vorhin, Anm. 1) zur Verfügung gestellt hat.

<sup>6</sup> Lichtbilder ferner etwa in Menghin 1985, Taf. 19; Friesinger / Vacha 1988, 86; AK Langobarden, 276 Kat 74/2. Zeichnung in Friesinger / Adler 1979, 40 Abb. 5,f (jeweils Vorderseite).



Abb. 1,1 ————— 1 cm

Abb. 1,2  
— 1 mmAbb. 1,3  
— 0,5 mm

Abb. 1: Bügelfibel von Maria Ponsee, Grab 34. – Abb. 1,1: Vorderseite (Alice Schumacher, Naturhistorisches Museum Wien). Abb. 1,2 und 1,3: Rückseite, Detail (Angelika Rudelics, Naturhistorisches Museum Wien).

Zonenband verbundenen Knöpfen; an der rhombischen Fußplatte befinden sich an den Seiten kleine Bögen und am Ende eine Rundel. Die Zierflächen zeigen Kerbschnittmuster (Spiralen, Rauten), die Leisten sind nielliert. Ein eng verwandtes Exemplar stammt aus (Mertendorf-)Rathewitz (Burgenlandkreis, Sachsen-Anhalt, D) Grab 15.<sup>7</sup> Es handelt sich um Bügelfibeln des Typs Rositz, der in mehreren Varianten vor allem im thüringischen Gebiet, in der Alamannia und am Rhein verbreitet ist;<sup>8</sup> die Laufzeit dieses Fibeltyps fällt in die erste Hälfte des 6. Jahrhunderts.<sup>9</sup>

<sup>7</sup> Schmidt 1976, 112. 285 Taf. 97,1; Bemann 2008, 187 Abb. 40,2.

<sup>8</sup> Koch A. 1998, 410 ff. 720 f. mit Karte 27; Koch U. 2001, 204 f. mit Abb. 89 (Verbreitungskarte). 549 f. (die Stücke aus Maria Ponsee Grab 34 und Rathewitz Grab 15 als Variante B1); Bemann 2008, 184 ff. mit Abb. 39 (Verbreitungskarte). 210 f. (Liste 15, die gegenüber Koch U. 2001 durch Neufunde erweitert ist); vgl. ferner Friedrich 2016, 44 f. 83.

<sup>9</sup> Koch A. 1998, 412; Koch U. 2001, 45 (FCode 17). 76: S[üd-]D[eu]tschland-Phase 5 (ca. 530–555, Grablege); Hansen 2004, 46: Mitteldeutschland-Phase 4 (ca. 530–560/70, Grablege); Friedrich 2016, 44. 227: Phase 4 (ca. 520/530–560/580, Grablege; Süddeutschland).

Auf der Rückseite der Maria Ponsee Fibel befindet sich (bei nach oben gehaltener Kopfplatte:) rechts von der Nadelrast eine Fläche mit Kratzern verschiedener Art, von denen sich mehrere Furchen abheben, und zwar vom Fibelrand gesehen  $\backslash$  und  $\wedge$  (tiefer) sowie  $\backslash$  (flacher) (Abb. 1,2–3). Da Kenntnis und Gebrauch der Runenschrift auch bei den Langobarden verbreitet waren,<sup>10</sup> könnte man an sich versucht sein, in diesen Furchen eine runische Sequenz (normalisiert)  $|\wedge|$  **iu** zu erblicken, die indessen sprachlich undeutbar wäre. Angesichts des unspezifischen Charakters der Vertikal- und Diagonalrillen ist jedoch weder Schrift- noch Zeichencharakter gegeben; es läßt sich auch kaum entscheiden, ob es sich überhaupt um intentionell geritzte Linien oder um zufällige Kratzer handelt.

(2) In dem ebenfalls beraubten Grab 73 von Maria Ponsee war eine mature Frau bestattet; der obere Teil ihres Skeletts war vollkommen gestört. Das Inventar bestand lediglich aus einem feuervergoldeten silbernen Bügelfibelpaar (Inv.-Nr. 80.302–80.303; Abb. 2,1).<sup>11</sup> Die beiden Exemplare sind modelgleich und 8,75 cm lang. Sie haben eine (vergleichsweise kleine) rechteckige Kopfplatte mit sieben zusammengewachsenen Knöpfen; die ovale Fußplatte endet in einem stilisierten Tierkopf. Kopf- und Fußplatte zeigen dreieckige bzw. ovale Kerbschnittverzierungen, die Leisten sind nielliert. Wohl modelgleiche, jedenfalls aber typgleiche Fibelpaare stammen aus Kápolnásnyék-Kastélykert (Kom. Fejér, Mitteltransdanubien, H) Grab 2, (Pilsting-)Peigen (Lkr. Dingolfing-Landau, Niederbayern, D) Grab 97 und Pontoise (Dép. Val-d’Oise, Île-de-France, F).<sup>12</sup> Diese von Koch als Typ Peigen/Kápolnásnyék klassifizierten Stücke<sup>13</sup> wurden mutmaßlich von ein und demselben Handwerker oder zumindest in ein und derselben Werkstatt hergestellt, denn sie weisen neben dem gemeinsamen Äußeren auch ähnliche produktionsbedingte Mängel auf: bei jedem der vier Fi-

<sup>10</sup> Sicher langobardische Runendenkmäler sind (vgl. Nedoma 2006, 109 f. Anm. 5; Stand Ende 2018): 1. Bügelfibel von Aquincum (Budapest, Mittelungarn, H), Mitte 6. Jh.: **klain:kīñia** **fuþarkgw** = langob. *klain kingia* ‘feiner Brustschmuck, feine (kostbare?) Fibel’ plus Fupark-Abbréviation (RäF 7 = SG-2). – 2. Bügelfibelpaar von Bezenye (Kom. Győr-Moson-Sopron, Westtransdanubien, H), Mitte 6. Jh.: B **ʔarsiboda** **segun**; A **godahid** **uux(x)ⁿ/g** *Arsi-bodā segun; u..(.)n/g Gōdahi[l]d* ‘der Arsi-bod Zeichen; \_ Godahi[l]d’ (RäF 166 = SG-13). – Sehr wahrscheinlich langobardisch ist ferner: 3. Halbsäule von Breza (Kanton Zenica-Doboj, BIH), 6. Jh.: **fuþarkgwhnijpžstem!**[---, unvollständige Fupark-Reihe (RäF 5 = SG-8). – Die SG-Nummern beziehen sich auf die in Bälde erscheinende Edition von Klaus Düwel / Robert Nedoma / Sigmund Oehrl, Die südgermanischen Runeninschriften (= Reallexikon der German. Altertumskunde, Ergänzungsbd.; Berlin – Boston).

<sup>11</sup> Lichtbilder ferner etwa in Menghin 1985, Taf. 20 (Vorderseiten); Friesinger / Vacha 2008, 85 (rechts unten, ohne Legende; Vorderseiten); AK Langobarden, 280 f. Kat 76/1a (Vorderseiten). Kat 76/1b (Rückseiten); Stadler / Grömer 2017, 296 (Vorderseiten). Zeichnung in Friesinger / Adler 1979, 55 Abb. 17, a–b (Vorderseiten).

<sup>12</sup> Kápolnásnyék-Kastélykert: Bóna 1971, 235. 278. 295 Abb. 11 (Mitte); Bóna / Horváth 2009, 83. 266 Taf. 31,9–10. – (Pilsting-)Peigen: von Freedon / Lehmann 2005, 132 mit Fig. 113,3–4. 134 Abb. 115, 3–4. – Pontoise: Koch A. 1998, 643 Kat.-Nr. 469 mit Taf. 41,6.

<sup>13</sup> Koch A. 1998, 286 f. 708 mit Karte 20.



Abb. 2,1

— 1 cm



Abb. 2,2

— 1 cm



Abb. 2,3

— 0,5 cm

Abb. 2: Bügelfibelpaar von Maria Ponse, Grab 73. – Abb. 2,1: Vorderseiten (Alice Schumacher, Naturhistorisches Museum Wien). Abb. 2,2 und 2,3: Rückseite von Bügelfibel Inv.-Nr. 80.302, Detail (Angelika Rudelics, Naturhistorisches Museum Wien).

belpaare hat (zumindest) ein Exemplar noch während der Tragezeit Bruchschaden genommen!<sup>14</sup> Die Bügelfibeln des Typs Peigen/Kápolnásnyék sind mutmaßlich vor der Mitte des 6. Jahrhunderts, also in den 530er oder 540er Jahren, im langobardischen Gebiet hergestellt worden.<sup>15</sup> Ähnlichkeiten zu diesen Stücken zeigen ferner etwa das Fibelmodell aus dem

<sup>14</sup> Maria Ponse: Von einem Stück ist die Nadelrast abgebrochen und mit Bronzeblech ausgebessert. – Kápolnásnyék-Kastélykert: „Eine [Fibel] bereits beim Tragen zerbrochen, von unten mit Kupferblech und vier Kupfernieten repariert“; „durch Lötung ‘beseitigte’ Bruchspuren“ (Bóna / Horváth 2009, 83). – (Pilsting-)Peigen: „Fibel am Übergang Bügel zur Fußplatte gebrochen mit alter Flickung“ (von Freeden / Lehmann, 132). – Pontoise: „Die Stücke [...] sind, soweit die veröffentlichte Abbildung dies ersehen läßt, zwar nicht geflickt, doch meint man zu erkennen, daß der Kerbschnittdekor aufgrund der geringen Materialstärke an einigen Stellen durchbrochen sei“ (Koch A. 1998, 287 Anm. 83a). – Koch wußte zwar von den Brüchen an den drei letztgenannten Stücken, nicht aber vom Defekt an der Maria Ponseer Fibel, der offenbar erst von Stadler (2008, 281) erwähnt wird.

<sup>15</sup> Koch A. 1998, 287 („langobardische Form der vermutlich älterpannonischen Siedlungsphase“); vgl. ferner allgemein Koch U. 2001, 45 (FCode 21: Siebenknopffibel mit rechteckiger Kopf- und ovaler Fußplatte). 76: S[üd-]D[deutschland]-Phase 5 (ca. 530–555), selten 6 (ca. 555–580, Grablege).

Schmiedegrab 6 von Poysdorf (Bez. Mistelbach, Niederösterreich, A) und verwandte Exemplare wie etwa aus Rhenen (Prov. Utrecht, NL) Grab 152,<sup>16</sup> die bei gleicher Form Zickzackkerbschnitt aufweisen.

Auf der Rückseite der geflickten Bügelfibel aus Maria Pensee (scil. Inv.-Nr. 80.302) sind an der Innenseite des Bügels an einer Roststelle neben Schürfspuren tiefere Furchen zu erkennen (etwa  $\text{lll}$ ; Abb. 2,2–3). Auch dieser Folge von ‘basalen’ Vertikal- und Schrägrillen kann schwerlich Schrift- oder Zeichenstatus zugesprochen werden; mit drei Runen (normalisiert, ein **u** wäre kopfständig!)  $\text{lll uiu}$  ist jedenfalls nicht zu rechnen. Wiederum ist nicht klar, ob intentionell angebrachte Striche oder während der Nutzungsphase der Fibel entstandene Schrammen vorliegen.

Nachdem sich die Runenfolge auf dem Rinderknochen von Maria Saal (SG-76) als rezente Fälschung entpuppt hat und die Inschrift auf dem Stein von Rubring (SG-101) ein ziemlich unsicherer Kantonist ist,<sup>17</sup> bleibt es (vorerst) dabei, daß aus Österreich keine authentischen Runeninschriften zu belegen sind.

### Bibliographie

- Adler 1969 = Horst Adler, Maria Pensee, BH Tulln. In: Fundberichte aus Österreich 9,1 (1966 [1969]), 26–30 [Gräber 1–68].
- Adler 1969a = —, Maria Pensee, BH Tulln. Ebd. 9,3 (1968 [1969]), 147–148 [Gräber 69–82].
- Adler 1970 = —, Maria Pensee, BH Tulln. Ebd. 9,4 (1969 [1970]), 211–212 [Gräber 83–89].
- Adler 1973 = —, Maria Pensee, Gem. Zwentendorf an der Donau, BH Tulln. In: Fundberichte aus Österreich 11 (1972 [1973]), 120–121 [Gräber 90–95].
- Adler 1976 = —, Das „feld“ bei Paulus Diaconus. In: Festschr. Richard Pittioni. II: Industriearchäologie und Metalltechnologie. Römerzeit, Frühgeschichte und Mittelalter, Sonstiges, ed. Herbert Mitscha-Märheim et al. (= Archaeologia Austriaca, Beih. 14,2; Wien – Horn 1976), 256–262.
- AK Langobarden = Die Langobarden. Das Ende der Völkerwanderung. Katalog zur Ausstellung im Rheinischen LandesMuseum [sic] Bonn 2008/2009, red. Morten Hegewisch (Bonn – Darmstadt 2008).
- Bemmann 2008 = Jan Bemmann, Mitteldeutschland im 5. Jahrhundert – Eine Zwischenstation auf dem Weg der Langobarden in den mittleren Donaauraum? In: Kulturwandel in

<sup>16</sup> Poysdorf: Capelle / Vierck 1971, 50 Fig. 4,1; AK Langobarden, 288 Kat 82/12. – Rhenen: Koch A. 1998, 667 Kat.-Nr. 684 mit Taf. 42,1. Taf. 50,17.

<sup>17</sup> Maria Saal: Pittioni 1937; Gangl 1937. – Rubring: Nedoma 2003, 481 ff.

- Mitteleuropa. Langobarden – Awaren – Slawen, ed. Jan Bemmann / Michael Schmauder (= Kolloquien zur Vor- und Frühgeschichte 11; Bonn 2008), 145–227.
- Bethmann / Waitz 1878 = *Scriptores rerum Langobardicarum et Italicarum saec. VI–IX*, ed. L[udwig] Bethmann / G[eorg] Waitz (= MGH SS rer. Langob.; Hannover 1878 = Stuttgart 1988).
- Bierbrauer 2001 = V[olker] Bierbrauer, Langobarden: Archäologisches: Die Langob[arden] im 5. Jh. bis 568. Die Langob[arden] in Italien. In: RGA<sup>2</sup> XVIII (2001), 78–93.
- Bóna 1971 = István Bóna, A népvándorlás kora Fejér megyében (= Fejér megye története 1: Fejér megye története az őskortól a honfoglalásig, 5; Székesfehérvár 1971).
- Bóna / Horváth 2009 = István Bóna / Jolán B. Horváth, Langobardische Gräberfelder in West-Ungarn (= Monumenta Germanorum archaeologica Hungariae 6; Budapest 2009).
- Capelle / Vierck 1971 = Torsten Capelle / Hayo Vierck, Modeln der Merowinger- und Wikingzeit. In: Frühmittelalterliche Studien 5 (1971), 42–100.
- von Freeden / Lehmann 2005 = Uta von Freeden / Doris Lehmann, Das frühmittelalterliche Gräberfeld von Peigen, Gem. Pilsting, Lkr. Dingolfing-Landau. Befunde und Funde sowie Anthropologie und Paläopathologie (= Archäologie im Landkreis Dingolfing-Landau 2; Landau a.d. Isar 2005).
- Friedrich 2016 = Matthias Friedrich, Archäologische Chronologie und historische Interpretation. Die Merowingerzeit in Süddeutschland (= Reallexikon der German. Altertumskunde, Ergänzungsbd. 96; Berlin – Boston 2016).
- Friesinger / Adler 1979 = Herwig Friesinger / Horst Adler, Die Zeit der Völkerwanderung in Niederösterreich (= Wissenschaftliche Schriftenreihe Niederösterreich [41/42]; St. Pölten – Wien 1979).
- Friesinger / Vacha 1988 = Herwig Friesinger / Brigitte Vacha, Die vielen Väter Österreichs: Römer – Germanen – Slawen. Eine Spurensuche (Wien <sup>2</sup>1988).
- Friesinger et al. 2002 = H[erwig] Friesinger / A[lois] Stuppner / E[rik] Szameit, Österreich: Archäologisches. In: RGA<sup>2</sup> XXI (2002), 620–634.
- Gangl 1937 = Josef Gangl, Altersbestimmung des Pfriemens vom Maria-Saaler-Berg auf physikalischem und chemischem Wege. In: Norsk Tidsskrift for Sprogvidenskap 8 (1937), 466–469.
- Hansen 2004 = Christina M. Hansen, Frauengräber im Thüringerreich. Zur Chronologie des 5. und 6. Jahrhunderts n. Chr. (= Basler Hefte zur Archäologie 2; Basel 2004).
- Hist. Langob. cod. Goth. = *Historia Langobardorum codicis Gothani*, ed. G[eorg] W[aitz]. In: Bethmann / Waitz 1878, 7–11.
- Koch A. 1998 = Alexander Koch, Bügelfibeln der Merowingerzeit im westlichen Frankenreich (= Monographien des Röm.-German. Zentralmuseums Mainz 41; Mainz 1998).

- Koch U. 2001 = Ursula Koch, Das alamannisch-fränkische Gräberfeld bei Pleidelsheim (= Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg 60; Stuttgart 2001).
- Menghin 1985 = Wilfried Menghin, Die Langobarden. Archäologie und Geschichte (Stuttgart 1985).
- Nedoma 2003 = Robert Nedoma, Die Runeninschrift auf dem Stein von Rubring. Mit einem Anhang: Zu den Felsritzungen im Kleinen Schulerloch. In: *Runica – Germanica – Mediaevalia* [quasi Festschr. Klaus Düwel], ed. Wilhelm Heizmann / Astrid van Nahl (= Reallexikon der Germanischen Altertumskunde, Ergänzungsbd. 37; Berlin – New York 2003), 481–495.
- Nedoma 2006 = —, Schrift und Sprache in den südgermanischen Runeninschriften. In: *Das futhork* und seine einzelsprachlichen Weiterentwicklungen, ed. Alfred Bammesberger / Gaby Waxenberger (= Reallexikon der Germanischen Altertumskunde, Ergänzungsbd. 51; Berlin – New York 2006), 109–156.
- Neugebauer 2005 = Johannes-Wolfgang Neugebauer, Langobarden im 6. Jahrhundert im unteren Traisental. Die Gräberfelder von Pottenbrunn (Landeshauptstadt St. Pölten) und Oberndorf in der Ebene (Stadtgemeinde Herzogenburg). In: Pohl / Erhart 2005, 321–331.
- Nowotny 2017 = Elisabeth Nowotny, Of beasts and men. Anthropomorphe Darstellungen im Tierstil I aus dem Gräberfeld von Maria Ponsees. In: Beiträge zum Tag der Niederösterreichischen Landesarchäologie 2017. Festschr. Ernst Lauermann, ed. Franz Pieler / Peter Trebsche (= Katalog des Niederösterreich. Landesmuseums N.F. 541; Asparn/Zaya 2017), 382–400.
- Origo gent. Langob. = Origo gentis Langobardorum, ed. G[eorg] Waitz. In: Bethmann / Waitz 1878, 1–6.
- Paul. Diac. hist. Langob. = Paulus Diaconus, Historia Langobardorum, ed. L[udwig] Bethmann / G[eorg] Waitz. In: Bethmann / Waitz 1878, 12–187.
- Pittioni 1937 = Richard Pittioni, Zur Frage der Echtheit des Knochenpfiemens vom Maria-Saaler-Berg. In: *Norsk Tidsskrift for Sprogvidenskap* 8 (1937), 460–466.
- Pohl / Erhart 2005 = Die Langobarden. Herrschaft und Identität, ed. Walter Pohl / Peter Erhart (= Denkschriften der Österreich. Akademie der Wissenschaften, Philosoph.-Histor. Kl., 329 = Forschungen zur Geschichte des Mittelalters 9; Wien 2005).
- RäF [+ Nr.] = Wolfgang Krause / Herbert Jankuhn, Die Runeninschriften im älteren Futhork (= Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, Philolog.-Histor. Kl., 3. F., 65; Göttingen 1966). I: Text. II: Tafeln.
- RGA<sup>2</sup> = Reallexikon der Germanischen Altertumskunde, ed. Heinrich Beck et al. <sup>2</sup>I–XXXV (Berlin – New York [1968/]1973–2007).

- Schmidt 1976 = Berthold Schmidt, Die späte Völkerwanderungszeit in Mitteldeutschland. [III:] Katalog (Nord- und Ostteil) (= Veröffentlichungen des Landesmuseums für Vorgeschichte in Halle 29; Berlin 1976).
- Stadler 2008 = Peter Stadler, Maria Pensee, Bezirkshauptmannschaft Tulln. In: AK Langobarden, 275–281.
- Stadler / Grömer 2017 = Peter Stadler / Karina Grömer, Römerzeit bis Frühmittelalter. In: Fundstücke. Kostbarkeiten der Jahrtausende – ein Führer durch die Prähistorische Schausammlung [des Naturhistorischen Museums Wien], ed. Karina Grömer / Anton Kern (Wien 2017), 283–304.
- Stein 1999 = Frauke Stein, „Da erhoben sich die Langobarden aus ihren Sitzen und wohnten etliche Jahre im Rugiland“. Zu den Grenzen von Siedlungsräumen nach schriftlichen und archäologischen Quellen. In: Grenzen erkennen ↔ Begrenzungen überwinden. Festschr. Reinhard Schneider, ed. Wolfgang Haubrichs et al. (Sigmaringen 1999), 35–101.
- Tejral 2005 = Jaroslav Tejral, Zur Unterscheidung des vorlangobardischen und elbgermanisch-langobardischen Nachlasses. In: Pohl / Erhart 2005, 103–200.
- Wolfram 2018 = Herwig Wolfram, Das Römerreich und seine Germanen. Eine Erzählung von Herkunft und Ankunft (Wien etc. 2018).

[30.9.2019, URL korrigiert 18.3.2021]